



Michael Lauber auf Richtungssuche
Wirtschaft / 15



Doha: Countdown für Abschluss läuft
Wirtschaft / 17



Deutliche Verluste an Schweizer Börse
Wirtschaft / 18

NEWSMIX

Euro und Dollar fallen auf neue Tiefststände

ZÜRICH – Kurz vor Jahresende sind die Weltwährungen Euro und US-Dollar auf historische Tiefststände gefallen. Am Morgen sackte der Dollar unter die Marke von 94 Rappen, nachdem in der amerikanischen Währung bereits in der Nacht deutliche Verluste zu beobachten waren. Das neue Rekordtief des Dollar liegt nun bei 0.9372 Franken. Nach diesem Taucher erholte sich der Dollar zwar wieder leicht. Um 17 Uhr lag er aber laut der Internet-Handelsplattform wieder bei 0.9374 Franken. Auch der Euro rutschte weiter ab und näherte sich am Morgen gefährlich nahe der Marke von 1.24 Franken. Der neue Tiefststand liegt bei 1.2402 Franken, um 17 Uhr wurden wieder 1.2456 Franken bezahlt. (sda)

Staatsbetriebe müssen dem Staat mehr Gewinn abliefern

PEKING – China bittet seine Staatsbetriebe künftig stärker zur Kasse. Vor allem Versorger, Rohstoffproduzenten und Tabakkonzerne müssen künftig 15 Prozent ihres Nachsteuergewinns an den Staat ausschütten, wie das Finanzministerium mitteilte. Bislang waren es nur zehn Prozent. Betroffen davon sind Unternehmen wie PetroChina, China National Offshore Oil (CNOOC), Sinopec und China National Tobacco, aber auch der Mobilfunkbetreiber China Unicom. Unternehmen, die in der Waffen- oder Schwerindustrie tätig sind, müssen künftig eine Dividende von fünf oder zehn Prozent an den Staat zahlen. Die meisten Firmen mussten bislang nur fünf Prozent abliefern. (sda)



«An prominenter Stelle»

Auch kleine Länder können im Internationalen Währungsfonds (IWF) Gehör finden



Der IWF ist die wichtigste weltweite Finanzinstitution. Die Schweiz bringt hier ihre Interessen als Finanzstandort von Weltformat ein.

VADUZ – Liechtenstein denkt nach, ob es dem Internationalen Währungsfonds beitreten soll. Mit der Reform des IWF erhalten China, Brasilien und Indien mehr Einfluss. Ob auf Kosten der Schweiz, ist offen.

• Kornelia Pfeiffer

Spätestens bis zur IWF-Jahrestagung 2012 muss geklärt sein, wie Europa seine künftig noch 7 der 24 Sitze im Exekutivdirektorium des IWF aufteilt. Das Direktorium ist mit den Tagesgeschäften des Fonds befasst, also etwa mit der Kreditvergabe an Länder mit Zahlungsbilanzproblemen. Nach Vorschlag der EU soll die Schweiz auf ihren ständigen Sitz zugunsten einer Rotation verzichten. Die Schweiz jedoch will ihren Sitz verteidigen und verweist auf die Grösse des Finanzplatzes und die Bedeutung des Frankens. «Im IWF kann die Schweiz an prominenter Stelle ihre

Interessen als Finanzstandort von Weltformat unmittelbar einbringen.» Dies erklärt René Weber, seit 2010 Mitglied des IWF-Exekutivrates, in einem Interview im neuesten «Bankenmagazin», das der Liechtensteinische Bankenverband vierteljährlich herausgibt.

China mit mehr Macht

Die Schweiz habe via IWF auch die Möglichkeit, «die Politikrezepte des IWF und die globalen Rahmenbedingungen für das Finanzsystem mitzugestalten», sagt Weber. Wichtig sei zudem, über den IWF in ein Informations-Netzwerk eingebunden zu sein, wodurch man frühzeitig auf Trends und Initiativen im internationalen Regulierungsumfeld aufmerksam werde. Ob nun die im Herbst von den G-20 beschlossene historische IWF-Reform den Schweizer Sitz im IWF-Direktorium gefährdet, ist offen. Der IWF hat 187 Mitglieder und ist die wichtigste globale Fi-

nanzinstitution – eine Art Feuerwehr. Zum Beispiel hilft auch der IWF, Griechenland vor der Staatspleite zu bewahren. Die mächtigsten Wirtschaftsnationen der Erde, die G-20, verfügen über rund 65 Prozent der Stimmen im Fonds und prägen die Entscheidungen.

Mit der Reform werden die Anteilsquoten neu zugeschnitten, die Stimmgewicht und Kapitalbeitrag der einzelnen Länder bestimmen. China zieht neu an Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Frankreich vorbei auf Rang drei der Mitgliedsstaaten, hinter den Vereinigten Staaten und Japan. Brasilien und Indien rücken unter die ersten zehn, Saudi-Arabien und Kanada fallen zurück. Das Vetorecht der USA bleibt erhalten. Die Anteilsquoten werden verdoppelt, womit der IWF mehr schnell verfügbares Geld erhält: rund 342 Milliarden Dollar. Insgesamt verfügt der Fonds über rund 920 Milliarden Dollar. Lange war die Sitzverteilung im

Exekutivdirektorium zwischen den USA und der EU strittig. Nun geben zwei europäische Industriestaaten ihren Sitz zugunsten von Schwellen- und Entwicklungsländern ab.

Pro und Kontra wird geprüft

Laut IWF gehört auch die Schweiz zu den «fortgeschrittenen Ländern Europas». Sie führt eine Stimmrechtsgruppe mit Polen, Serbien und ehemaligen Sowjetrepubliken aus Zentralasien an. «Auch kleine Länder haben über die Zugehörigkeit zu einer Stimmrechtsgruppe die Möglichkeit, sich Gehör zu verschaffen», sagt René Weber. Zugleich aber erinnerte er an die Pflichten, darunter eine Kapitaleinlage, die eine Mitgliedschaft mit sich bringt. Zurzeit überprüft eine Arbeitsgruppe, wie weit eine IWF-Mitgliedschaft Liechtensteins sinnvoll ist. Ihr Bericht wird in der ersten Jahreshälfte 2011 erwartet.

ANZEIGE

Die Schocker-Wochen von Chur stellen alles in den Schatten.

Schocker-Ausverkauf 20. Dezember – 29. Januar

möbel
stocker
für Möbel & Einrichtungen

decora
für Vorhänge & Stoffe

flura
für Parkett & Böden

NEGRA
CARPETS
für Teppiche & Pflege

PERLUCE
für Innen- & Aussenleuchten

walker
für Küche, Bad & Innenarchitektur

schocker
center

stockercenter
Masanserstrasse 136
7001 Chur
+41 (0)81 354 95 00
www.stockercenter.ch